

hören - zuhören - wahrnehmen

überlegungen und erfahrungen zum thema klangerbeit (3)

Von Johann Mösenbichler

In den vorangegangenen Folgen (1 und 2/2004) wurden Überlegungen zum Thema Klang angestellt sowie die Frage behandelt, welche Auswirkungen Veränderungen der Sitzpositionen im Orchester auf diesen haben. In der letzten Folge soll, neben dem Versuch einer Schlussfolgerung, auch der Aspekt des Hörens, der klanglichen Wahrnehmung, Beachtung geschenkt werden.

Hören ist viel mehr als die Aufnahme akustischer Schwingungen. Die Gesamtheit der Wahrnehmung ist beeinflusst von unserer Klangvorstellung. Diese verändert und entwickelt sich ständig – bewusst oder unbewusst. Unser Geist entwickelt daraus eine klangliche Erwartungshaltung. Das Gehirn nimmt daher verstärkt all das wahr, was diesem Muster und damit der Erwartungshaltung entspricht. Man könnte auch sagen: besonders leicht hören wir all das, was wir hören wollen. Genau dieser Mechanismus wird auch von der Unterhaltungsindustrie intensiv genutzt. Durch bewusstes Hören, vor allem durch das Hören von unbekanntem und fremden Klängen, eröffnen sich eine Menge von Möglichkeiten, in neue und unbekannte Klangräume vorzudringen. Diese Weiterentwicklung schafft die Grundlage für eine bewusstere und sensiblere Klangerbeit im Orchester.

Die Frage: »Wie könnte diese Passage noch klingen?« sollten sich alle Musiker/innen und Dirigent(inn)en viel häufiger stellen. Der Versuch, sich musikalischen Klang in Farben und Eigenschaften vorzustellen, kann dabei sehr hilfreich sein. Die Musik im Geiste einzufärben, praktisch zu visualisieren, kann ein Weg des besseren Verstehens sein. Ein einfaches Beispiel wäre der Vergleich eines schmalen und hellen Orches-

terklanges mit einem breiten, dunklen und satten Klang. Je mehr unterschiedliche Klänge man sich vorstellen kann, desto nuancenreicher und bewusster können diese in der Orchesterarbeit realisiert werden.

Bewusstes und aktives Zuhören des Dirigenten alleine genügt natürlich nicht. Um eine klangliche Umsetzung überhaupt zu ermöglichen ist jeder Musiker gefordert. Es muss ein primäres Ziel der Orchesterpädagogik sein, jedes Orchestermitglied zu animieren, nicht nur auf das eigene Instrument zu hören. Vielmehr ist es die Integration in den Gesamtklang des Orchesters. Nur durch das Bewusstmachen, also durch die Schärfung und Sensibilisierung der Wahrnehmung, wird dieser Schritt in Richtung aktiver Bestandteil des Klanggefüges erst möglich. Jeder einzelne Musiker ist eine tragende Säule

des Orchesterklanges. Die Entwicklung eines aktiven Klangbewusstseins ist eine der wohl interessantesten Herausforderungen für jeden engagierten Musiker und eine ganz wesentliche Aufgabe für den Dirigenten. Jedes einzelne Orchestermitglied ist daher aufgefordert, mehr als nur Noten technisch zu realisieren. Motivierende und lustbetonte Klangerlebnisse benötigen volle Konzentration, zwei offene Ohren für das klangliche Umfeld, eine breite Kenntnis klanglicher Möglichkeiten und die Fähigkeit der Umsetzung am eigenen Instrument.

Aktiv in den Orchesterklang eintauchen heißt, in eine neue Dimension vorzudringen.

Klangästhetik hat also mit Wissen, mit Erfahrung und mit persönlichem Geschmack zu tun. Die Suche nach klanglicher Vielfalt und nuancierter Umsetzung ist keine fixe Größe mit Bestand, sondern unterliegt ständiger Veränderung und kontinuierlicher Entwicklung. Klangerbeit kontinuierlich zu hinterfragen – gepaart mit dem Versuch, für sich selbst eine Verknüpfung mit Farben und Eigenschaften zu finden – beinhaltet enorme Entwicklungspotenziale.

Die Beschäftigung mit dem Lustobjekt Klang beginnt im Kopf. Die Umsetzung wird gefördert und getragen durch Aufteilung der Stimmen innerhalb der Register, durch das Bewusstsein der einzelnen Musiker. Auch die Sitzpositionen innerhalb des Orchesters beeinflussen das Klangergebnis unterschiedlich stark. Aktives Zuhören und die Weiterentwicklung der Wahrnehmungssensibilität für Musiker und Dirigenten bilden dafür eine gute Grundlage. »Der gute Ton« darf kein Zufallsprodukt sein, vielmehr eine intensive Auseinandersetzung mit dem Lustobjekt Klang. ■

